

## **Kurzbericht über den Besuch im Shanghai Drug Abuse Treatment Center und in der Substitutionsambulanz am Changning Mental Health Subcenter of Disease Control & Prevention in Shanghai am 19. Oktober 2006**

*Ingo Ilja Michels, Shanghai, 20. Oktober 2006*

Im Rahmen eines Treffens der Arbeitsgruppe „Role of drug dependence treatment in HIV/AIDS prevention and care“<sup>1</sup> des UNODC-Projektes „Treatnet“<sup>2</sup> in Shanghai konnte ich – nach einer kurzfristigen Einladung - an Besuchen im Shanghai Drug Abuse Treatment Center im Stadtteil Minhang und in der Methadon-Ambulanz im Stadtteil Changning teilnehmen. Es war bereits der 2. Besuch im SDATC. Seit dem Besuch im November letzten Jahres hat sich aber nichts wesentliches verändert, weder baulich noch am Programm.



Im Eingangsbereich des Shangheier Drogentherapiezentrum und der Besucherbereich bzw. Räume, um neue Klienten auf mitgebrachte Drogen zu untersuchen.  
Im Bildvordergrund die Leiterin des Zentrum, Frau Dr. Min Zhao

---

<sup>1</sup> An der AG wirken Vertreter folgender Einrichtungen mit: Dr. Marina Vladimirovna Tsoy, Pavlov State Medical University in St. Petersburg, Russia; Dr. Hitesh Maru, Drug Rehabilitation Unit des Mathari Hospital in Nairobi, Kenya; Dr. Min Zhao, Shanghai Drug Abuse Treatment Center in Shanghai, VR China; Nancy Paull, SSTAR Stanley Street Treatment & Resources Inc. in Stanley, Massachusetts, USA sowie Trevor King, Turning Point Alcohol and Drug Center Inc., Melbourne, Australia. Ausserdem nahmen Vertreterinnen der „Treatment and Rehabilitation“- Unit vom UNODC Headquater in Wien teil, u.a. Fariba Soltani .

An dem Besuch nahm ferner Vi Tran teil, der Leiter UNODC-Projektes „Treatment and Rehabilitation at Institutional and Community Level“ in Vietnam und der Consultant dieses Projektes, Jamie Uhrig, ein Canadier, der jetzt in Thailand lebt und als consultant für HIV-Prävention tätig ist.

<sup>2</sup> Das Drogentherapie-Zentrum in Shanghai beteiligt sich an einem internationalen Programm des UNODC (United Nations Office on Drugs and Crime), dem Projekt GLO/H43 „International network of drug treatment and rehabilitation resource centers“, in dem weltweit 20 Zentren teilnehmen, um die Möglichkeiten einer diversifizierten und effektiven Drogentherapie und –rehabilitation zu verbessern und die Vernetzung der beteiligten Zentren zu fördern. Die gesammelten Erfahrungen in der ersten Projektphase sollen dann auch für andere Zentren in Schulungsmaterialien aufbereitet werden. An dem UN-Projekt nimmt auch die Nürnberger Drogenhilfeeinrichtung Mudra teil.

Siehe auch beigefügtes Infoblatt über das UNODC-Programm

Das Therapiezentrum ist Teil der Aussenklinik des "Shanghai Mental Health Center" in der Huming Lu in Minhang, dem süd-westlichen Stadtrandbezirk Shanghais. Hier sind 1.600 Patienten untergebracht auf einem grossen Gelände mit einer Reihe von Gebäuden, die überwiegend in den 30er Jahren gebaut worden sind.



Vi Tran, der Leiter UNODC-Projektes „Treatment and Rehabilitation at Institutional and Community Level“ in Vietnam am Eingang des Drogentherapiezentrum

Das *Drogentherapiezentrum* liegt auf dem Klinikgelände. Es handelt sich um einen eigenen Gebäudekomplex mit einem Eingangsbereich, einem Aufenthalts-, Wohn- und Behandlungstrakt für männliche Klienten, einem weiteren für weibliche Klientinnen, die getrennt untergebracht sind, sowie um einen speziellen Trakt für Familien. In einem speziellen Besucherraum können Angehörige mit den Klienten sprechen, allerdings durch Trennscheiben getrennt. Im Eingangsbereich befindet sich zudem ein Durchsuchungsraum, um Klienten nach Drogen zu untersuchen. Es gibt zudem einen Hofraum und einen kleinen Garten sowie Räume mit Sportgeräten zur Freizeitgestaltung. Die Klienten sind in 2- bzw. 3-Bettzimmern untergebracht. Die Zimmer verfügen über Minimalstandards und ein Fernsehgerät. Ausserdem gibt es Räume für das ärztliche und das Pflegepersonal, sowie Aufsichtspersonal (in Uniform). Ärzte und Krankenschwestern tragen stets weisse medizinische Arbeitskleidung. Es arbeiten fünf Ärztinnen und Ärzte in der Einrichtung.



Gruppenraum und Zweibettzimmer in der Drogentherapieeinrichtung

Das Shanghaier Behandlungszentrum gehört zum Shanghai Mental Health Center, eine der größten psychiatrischen Kliniken in China.

Das Zentrum wurde 1997 von der Shanghaier Drogenkontrollkommission und dem Büro für öffentliche Gesundheit eingerichtet. Es liegt auf dem Gelände der Zweigstelle der Psychiatrie, etwas ausserhalb des Stadtzentrumsgebiets. Das Shanghai Mental Health Center ist Kollaborationszentrum der WHO und hat mehrere Abteilungen für Akutbehandlungen, Psychotherapie und Beratung, Forschung und Ausbildung und Supervision. Das Shanghai Drug Abuse Treatment Center (SDATC) ist in diese Struktur integriert. Es arbeiten dort 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen 6 Ärztinnen und Ärzte sind, 10 Krankenschwestern, 12 für die Sicherheit zuständige Mitarbeiter. Es verfügt über drei Abteilungen für stationäre Aufenthalte und zwei für ambulante Therapien. Die stationären Abteilungen verfügen über 30 Plätze, eine für Männer, eine Frauenabteilung und eine für Familien.



Aussenbereich des Drogentherapiezentrums und der psychiatrischen Klinik

Seit der Eröffnung des Zentrums wurden mehr als 3.000 Klienten stationär und 5.000 ambulant behandelt. In mehr als 50.000 Fällen wurde die hotline in Anspruch genommen bzw. das Internetportal aufgesucht. Jährlich werden 500 Patienten stationär und 1.000 ambulant behandelt. In Shanghai sind im Jahr 2004 offiziell 21.000 Drogenkonsumenten, hauptsächlich Heroinkonsumenten

registriert, es wird geschätzt, dass deren wirkliche Anzahl fünf bis zehnmal höher liegt.

Im stationären Bereich des Zentrums beträgt das Verhältnis der Männer zu den Frauen 3:1; der erste Drogenkonsum fand zwischen 14 und 26 Jahren statt; die Arbeitslosenrate der Patienten beträgt 86 %; die durchschnittliche Schulzeit beträgt 8 Jahre; 53 % der Patienten sind verheiratet; 27,3 % sind geschieden. Im Schnitt waren die Klienten 4 Jahre in Behandlungen; 99 % sind Heroinkonsumenten und 87 % betreiben einen Mehrfachkonsum (Cannabis, Ecstasy, Benzodiazepine, Dolantin, etc.). Die durchschnittliche Zeit des Drogenkonsums beträgt 6 Jahre; 77 % injizieren intravenös, 4 % intramuskulär, 18 % rauchen das Heroin. Der stationäre Aufenthalt dauert wenigstens 2 Wochen mit folgenden Bestandteilen: medizinische Behandlung der Entzugssymptome, psychologische Betreuung, um die Motivation der Patienten für Abstinenz zu fördern und um Rückfällen vorzubeugen.

Es gibt Gruppen- und Einzeltherapien, Familientherapien, HIV/AIDS-Prävention, um die Rehabilitation der Patienten zu unterstützen. Nach dem relativ kurzen stationären Aufenthalt werden die Patienten motiviert, an einer längerfristigen ambulanten Behandlung teilzunehmen. Das Zentrum beteiligt sich außerdem an der Ausbildung von Medizinern und Sozialarbeitern für die Behandlung Drogenabhängiger und an Forschungsaufgaben.



Werbung für das UNODC-Programm  
im Drogentherapiezentrum

Im Forschungsbereich nimmt das Zentrum an Forschungen zu allen Aspekten des Drogenkonsums und –abhängigkeit teil, u.a.: zu den Faktoren und Prädiktoren für Rückfälle bei Heroinabhängigkeit; zur Frage, welche Interventionen die Rehabilitation fördern und welche Mechanismus das *Craving*, den „Drogenhunger“ beeinflussen oder welche Risikofaktoren zur Gefährdung einer HIV-Infektion führen. Das Zentrum hat gute Kooperationskontakte zu nationalen und internationalen Institutionen im Suchtforschungs- und Behandlungsbereich hergestellt, so dem Nationalen Institut für Drogenabhängigkeit in Beijing oder der University of Miami in den USA. Mehr als 80 Publikationn wurden in nationalen und internationalen Zeitschriften veröffentlicht. Das Zentrum wurde mit 19 anderen weltweit ausgewählt, um ein Netzwerk von Einrichtungen aufzubauen zum Austausch von Erfahrungen in der Behandlung von Drogenabhängigen (an dem auch die Nürnberger Drogenhilfeeinrichtung Mudra teilnimmt).



Gruppenfoto vor dem Drogentherapiezentrum

Am Nachmittag besuchten wir dann die Methadon-Ambulanz am Mental Health Subcenter of Disease Control & Prevention im Stadtteil Changning, in der Nähe des Inlandsflughafen Hongqiao. Diese Ambulanz ist die erste Methadon-Ambulanz in Shanghai, die vor eineinhab Jahren eingerichtet wurde.



Im Eingangsbereich der Methdonambulanz am Mental Health Subcenter of Disease Control & Prevention im Shanghaier Stadtteil Changning

Hier wird eine Maintenance-Behandlung durchgeführt. Seit Mitte 2005 nahmen daran 136 Klienten teil (davon 13 Frauen, knapp 10 %). Die Haltequote ist mit 80 % recht hoch. Die Klienten kommen täglich in die Ambulanz, die an 365 Tagen geöffnet hat. Es gibt keine *take-home* Mitgabe.



Im Raum für die Eingangsuntersuchung und im Abgaberaum für Methadon

Die Klienten kommen aus dem Stadtteil oder benachbarten Stadtteilen. Sie haben häufig andere Behandlungen (in der Regel Zwangsbehandlungen, die in China üblich sind) erfolglos durchgemacht. Sie müssen für die tägliche Methadondosis sowie weitere Behandlungen 10 Yuan (umgerechnet 1 Euro) bezahlen. Der Schwarzmarktpreis für 1 g Heroin liegt allerdings bei 500 Yuan. Nach einer medizinischen Eingangsuntersuchung, in der auch eine Testung auf HIV und Hepatitis stattfindet (wenn diese nicht schon durchgeführt wurde), werden die Patienten auf Methadon eingestellt. Sie erhalten durchschnittlich 15 – 18 mg Methadon, eine sehr niedrige Dosis, mit der die große Mehrheit der Patienten aber nach Auskunft des Ambulanzpersonals gut zurecht kommt. Sie wollen oft keine höhere Dosis, um nicht zuviel „fremde Stoffe“ im Körper zu haben. Es gibt aber auch Probleme mit dem Beikonsum von Benzodiazepinen. Es wird nur mit Methadon behandelt, das zentral von einem chinesischen Hersteller bezogen wird. Andere Substitutionsmittel, etwa Buprenorphin, werden nicht eingesetzt. Die Klinik ist zwischen 8 und 17 Uhr geöffnet, die Patienten kommen nach individuellen Vereinbarungen über den ganzen Tag verteilt. Eine Häufung von Patienten gibt es daher nicht. Es gibt ohnehin die Tendenz bei den Klienten, sich ‚aus dem Weg zu gehen‘ und wieder ein normales, unauffälliges Leben zu führen. Deshalb ist es auch so schwierig, Selbsthilfegruppen ins Leben zu rufen.



Eine Geschenk von Patienten, um sich für die Unterstützung durch die Methadonambulanz zu bedanken.

Während unseres Aufenthaltes konnten wir mit einem 39 Jahre alten Klienten sprechen, der über 13 Jahre Heroin konsumiert hatte, davon hat er 6 Jahren injiziert. Er hat alle möglichen Versuche gemacht, mit dem Heroinkonsum aufzuhören und erst durch die Substitutionsbehandlung sei dies dauerhaft möglich geworden, wenngleich es auch jetzt noch schwerfalle, nicht mehr Heroin zu spritzen. Er fühle sich in der Methadonbehandlung wohl. Das Verhältnis zu den behandelnden Ärzten und dem Pflegepersonal war während des Besuches eng und vertrauensvoll.

Auf die Notwendigkeit einer psychosozialen Betreuung angesprochen, erläuterten die anwesenden Ärzte, dass die Möglichkeit dazu in Kooperation mit Sozialarbeitern der Shanghaier Drogenberatung <sup>3</sup> bestehe, aber kaum in Anspruch genommen werde. Die Patienten werden auch nicht dazu genötigt. Aber die Familien der Klienten werden in die Behandlung einbezogen. Allerdings wünscht man sich auch grössere Kompetenzen in der Behandlung

<sup>3</sup> In Shanghai ist im Dezember 2003 zur Prävention von Kriminalität und Drogenkonsum und zur Beratung und sozialen Unterstützung von Drogen-abhängigen von Seiten der Stadtverwaltung und der Shanghaier Anti-Drogen-Kommission das „Council of Shanghai ZiQiang Social Services“ (CSZQSS) gegründet worden, das mittlerweile in allen Stadtteilen Büros und Anlaufstellen unterhält. Es kooperiert auch mit der Shanghaier Drogentherapieeinrichtung und den Methadonbehandlungszentren. Das Council führt Präventionsveranstaltungen an Schulen durch, unterhält Beratungen im Gefängnis und verfügt über verschiedene ambulante Angebote zur Stabilisierung ehemaliger Drogenabhängiger oder zur Behandlungsmotivierung von akut Abhängigen. Es sind auch ehemalige Heroinabhängige in dem Projekt beschäftigt und werden im Rahmen von „Peer Education“ Trainings ausgebildet. Es gibt auch eine Anlaufsstelle für ehemalige drogenabhängige Frauen, um deren besonderen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Außerdem werden die Familien von Drogenabhängigen unterstützt, damit sie den Rehabilitationsprozess gemeinsam bewältigen können. Das Projekt unterhält zudem seit Ende 2005 eine 24-Stunden-Telephonhotline zur Beratung und Krisenintervention. ZiQiang hatte in 2005 zu 9226 Drogen-abhängigen Kontakt.

psychiatrischer Auffälligkeiten und für psychotherapeutischen Behandlungsformen.

Shanghais Drogenkonsumenten sind bislang so gut wie nicht von HIV betroffen. Es gibt keine HIV-Infektion unter den Patienten, aber 60 % sind Hepatitis-C infiziert. Zu HIV und Hepatitis finden Beratungsgespräche statt und es gibt verschiedene Broschüren zur Thematik, die verteilt werden. Wenn eine HCV-Behandlung z.B. bei erhöhten Leberwerten nötig wird, werde sie auch durchgeführt.



Im Eingangsbereich der Methadonambulanz und beim Gespräch mit den Ärzten



Aufklärungsmaterialien zur Methadonbehandlung und zu HIV und AIDS

Gerade sind in Shanghai weitere 4 Methadonambulanzen eröffnet worden, im Rahmen des landesweiten Ausbaus von Langzeitsubstitutionbehandlungen.<sup>4</sup> In Shanghai wurden bislang mit der Substitutionbehandlung die gleichen positiven Erfahrungen wie in Beijing damit gemacht.



Gruppenfoto nach der Besichtigung der Methadonambulanz

---

<sup>4</sup> In der Volksrepublik China ist es in den letzten Jahren zu einem Ausbau von Harm-Reduction-orientierten Programmen gekommen, um mit dem Drogen- und HIV-Problem umzugehen. Dennoch gibt es kaum Erfahrungen in der langfristigen Maintenance-Behandlung. *Methadon*-Entzugsbehandlung gibt es in China seit 1993. Zunächst war *Methadon* kaum verfügbar und es gab nur wenige Einrichtungen (Kliniken), die entsprechend ausgebildetes Personal hatten, um es anzuwenden. Die Sicherheit und Effektivität der Behandlung wird auch in China bestätigt. Die Entwicklung von Langzeitbehandlungen ist aber noch in der Erprobungsphase. Die ersten 8 MMT Kliniken wurden Anfang 2004 eingerichtet, weitere 26 bis Ende 2004. Ende März 2006 wurde mitgeteilt, dass in den letzten 3 Jahren 128 *Methadon*kliniken eingerichtet worden seien, deren Zahl in 2006 auf über 300 erhöht werden soll. Die Ergebnisse der *Methadon*behandlung sind überzeugend: Sowohl der Gesundheitszustand, als auch die Lebensqualität verbesserten sich deutlich. Der Schweregrad der Abhängigkeit reduzierte sich deutlich auf über die Hälfte. Die Langzeit-Behandlung mit *Methadon* (MMT) ist eine wirksame Methode zur Reduzierung des illegalen Opiatkonsums. (MMT) kann den Gesundheitsstand der Betroffenen wesentlich verbessern und die Lebensqualität der einzelnen Betroffenen erhöhen. Wichtig für den Erfolg der Programme ist die Unterstützung der jeweiligen Kommune.

# Treatnet

(International Network of Drug Dependence Treatment and Rehabilitation Resource Centres)

---

**Vision:** All persons whose lives are impaired by drug use receive a wide range of services

**Mission:** To reach out to service providers to improve the quality, accessibility and affordability of drug dependence treatment and rehabilitation services

Treatnet is a network of drug dependence treatment and rehabilitation centres covering all regions of the world. An initiative of United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC), Treatnet aims to provide diversified, effective and quality drug dependence treatment and rehabilitation services, including HIV/AIDS prevention and care. Its main strategy is to promote dialogue and the sharing of experience amongst its members and with its partners.

Twenty selected resource centres, together with a capacity-building consortium and UNODC constitute Treatnet, also known as the "International network of drug dependence treatment and rehabilitation resource centres". Participating centres are located in Australia, Brazil, Canada, China, Colombia, Egypt, Germany, India Indonesia, Iran, Kazakhstan, Kenya, Mexico, Nigeria, Russia, Spain, Sweden, United Kingdom and United States. Treatnet collaborates with a variety of partners including other drug dependence treatment centres (Associated Treatment Providers) and international organizations.

During its first two years, the network will focus on two main goals: identifying and sharing good practices for drug dependence treatment and rehabilitation, and improving the capacity to deliver quality services.

Identifying and sharing good practices:

The Network has identified four priority areas of drug dependence treatment and rehabilitation. By sharing of good practices the aim is to assist service providers to improve the quality of the services and to guide policy-makers in programming and planning. Special attention will be given to the needs of women and young people.

The four priority areas are as follows:

## - Community-based treatment

- Integrate drug treatment and rehabilitation programmes into community health and social services
- Community participation
- Sustainability and accountability to the community

## - Drug treatment and rehabilitation in prison settings

- Treatment services available in prisons are equivalent to those in the community - Principle of equivalence
- Impact on crime rate and recidivism
- Linking prisoners to community services after release

## - Role of drug dependence treatment on HIV/AIDS prevention and care

- Access to a range of evidence-based treatments including methadone and buprenorphine

- Availability of information on HIV prevention, Voluntary Confidential Counselling and Testing (VCCT) and anti retroviral therapy (ARV)
- Outreach services and working with vulnerable groups

#### - Sustainable livelihoods, rehabilitation and reintegration

- Vocational training, occupational and educational opportunities
- Building community - family support and engagement
- Accessing opportunities for housing

#### Capacity-Building Component:

The capacity-building component will be implemented by a consortium of 10 leading institutions on drug dependence treatment training and service provision, led by the University of California, Los Angeles/Integrated Substance Abuse Programme (UCLA/ISAP). The Network's capacity-building plan, includes the compilation of a training package applicable to different socioeconomic settings. In addition, it addresses capacity-building of drug dependency treatment professionals at the resource centres through training of trainers and on-site training. These individuals can in turn become trainers and create a multiplier effect in their respective regions.

Treatnet wishes to thank the following donors for their generous contributions to this effort: Canada, Germany, Netherlands, Spain, Sweden, U.S.A., and the Robert Wood Johnson Foundation.

For more information please go to: <http://www.unodc.org/treatnet>  
Or contact: [treatnet@unodc.org](mailto:treatnet@unodc.org)

#### Members of Treatnet:

1. Turning Point Alcohol and Drug Centre Inc., Australia
2. Psychosocial Attention Centre for Alcohol and other Drugs, Brazil
3. Centre for Addiction and Mental Health CAMH, Canada
4. Shanghai Drug Abuse Treatment Centre, China
5. Carisma Centre for Attention and Integral Mental Health, Colombia
6. General Secretariat of Mental Health, Egypt
7. Mudra, Germany
8. TT Ranganathan Clinical Research Foundation, India
9. RS Ketergantungan Obat The Drug Dependence Hospital, Indonesia
10. Iranian National Prison Organisation /Iranian National Centre for Addiction Studies INCAS, Iran
11. National Research and Clinical Centre on Medical and Social Problems of Drug, Kazakhstan
12. Drug Rehabilitation Unit, Mathari Hospital, Kenya
13. Centros de Integración Juvenil A.C., Mexico
14. Neuropsychiatric Hospital Aro, Nigeria
15. Regional Research Centre of Narcology and Psychopharmacology affiliated to St. Petersburg Pavlov State Medical University, Russia
16. Asociación Proyecto Hombre, Spain
17. Maria Ungdom, Sweden
18. Cranstoun Drug Services, United Kingdom
19. Fayette Companies, U.S.A.
20. Stanley Street Treatment & Resources (SSTAR) Inc., U.S.A.